

JURA FEMINISTISCH STUDIEREN

REZENSION DES STUDIENBUCHS "FEMINISTISCHE RECHTSWISSENSCHAFT"

Beispielsweise in den USA, Großbritannien oder auch Israel gehört die feministische Rechtswissenschaft bereits seit vielen Jahren zum festen Bestandteil des Studienangebots an den juristischen Fakultäten.

In Deutschland dauert es mal wieder etwas länger, bis die Zeichen der Zeit erkannt werden. Vor kurzem erschien ein erstes Studienbuch zum Thema.

Kritische Rechtstheorie auf dem Boden der Wirklichkeit Erklärtes Ziel der Autor/innen ist es, einen Eindruck von den Potentialen zu geben, die in einem kritischen und ungewohnten Zugang zu Recht und Rechtswissenschaft liegen. Ausgangspunkt des Studienbuchs wie auch der feministischen Rechtswissenschaft ist die gesellschaftliche Wirklichkeit. Prämisse ist, dass Recht nie losgelöst von tatsächlichen Umständen sinnvoll analysiert und gestaltet werden kann. Damit unterscheidet sich der Ansatz von Theorie und Buch von der klassischen rechtlichen Wissenschaft, die Lebensrealitäten und Politiken weitgehend ausblendet.

Dem Ansatz feministischer Theorie entsprechend ist das Studienbuch nach verschiedenen Lebensbereichen gegliedert. Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Lebensrealitäten und rechtlichen Bestimmungen werden beleuchtet und mit verschiedenen Methoden der feministischen Rechtstheorie analysiert. Dabei geht es um bezahlte und unbezahlte Arbeit, Gewalt und Freiheit, Geschlecht und Sexualität und natürlich Reproduktion. Was sagen feministische Stimmen im Spannungsfeld zwischen "Lebensschutz", Selbstbestimmung und Technologie? Mächtig klingt und ist die Frage nach Repräsentation und Normkreation in Gesetzgebung, Verwaltung und Medien. Auch internationale Themen wie Migration und Schutz vor Gewalt in bewaffneten Konflikten werden aufgegriffen.

Die ersten Kapitel dienen der Grundlegung. Hier werden zum Beispiel feministische Theorien und Debatten umrissen und Grundannahmen des Rechts feministisch kritisiert. Zentral ist das Konzept der Gleichheit. Was heißt das eigentlich? Wie kam eigentlich der Satz "Männer und Frauen sind gleichberechtigt" ins Grundgesetz? Was hat es mit dem Antidiskriminierungsrecht auf sich? Das letzte Kapitel erörtert verschiedene Strategien und Politiken, die bisher zur Realisierung feministischer Interessen genutzt werden. Es regt damit zum aktiven Mitgestalten an und gibt Ideen für eigenes Engagement.

Klipp und klar

Das Studienbuch besticht durch Klarheit und Dichte. Den Autor/innen gelingt es, die durch die unterschiedlichen Betrachtungs- und Lösungsansätze der feministischen Rechtstheorien oft komplexen Inhalte den Studierenden sachlich und in angenehm einfacher Sprache zu vermitteln. Immer wieder werden theoretische An-

sätze durch konkrete Beispiele "geerdet". Durchweg wird Bezug genommen auf aktuelle Entwicklungen in Gesetzgebung und Rechtsprechung. Maßnahmen gegen Diskriminierung werden selbstkritisch aus den verschiedenen Blickwinkeln der feministischen Rechtstheorien beleuchtet.

Erfreulicherweise liefert das Studienbuch auch eine umfangreiche Auswahlbibliographie. Wer tiefer in ein Thema einsteigen möchte, findet zahlreiche Hinweise auf teils schockierende Rechtsprechung, weiterführende Literatur, Organisationen sowie auf Lyrik und Filme.

Feministische Rechtswissenschaft auf den Stundenplan Bleibt zu hoffen, dass bald auch im Rahmen der deutschen Jurist/innen-ausbildung Kurse auf den Plan kommen, die beispielsweise auf dieses Studienbuch zurückgreifen. Frauen- und Geschlechterforschung ist zwar in Fächern wie Sozial-, Politik- und Sprachwissenschaften schon etabliert. Im deutschen Jurastudium finden sich bisher leider wenige bis gar keine Kurse zu kritischen Rechtstheorien. Gegenstand der spannenden Podiumsdiskussion, die anlässlich der Buchveröffentlichung in Berlin stattfand, war denn auch die Frage, wie die feministische Rechtswissenschaft in Deutschland in die Lehrpläne der Fakultäten gelangen könnte. Neben Einführungsveranstaltungen, eigenem Wahlschwerpunkt und Masterprogramm wurden insbesondere interdisziplinäre Kurse angedacht.

Feministische Rechtswissenschaft aber auch andere kritische Ansätze wie Critical Legal Studies, Critical Race Theory oder auch Law and Literature/Film sollten zum Standardangebot jeder Jurist/innen-ausbildung gehören, um die Studierenden für die Bedeutung des Rechts insbesondere für Minderheiten in der Gesellschaft zu sensibilisieren. In einer multi-identity Gesellschaft, die die Vielfalt von Menschen und Lebensentwürfen als Bereicherung empfindet, müssen auch und gerade Jurastudierende die Gelegenheit bekommen, sich mit Lebensrealitäten verschiedener Menschen der Gesellschaft zu konfrontieren, eigene Vorurteile zu erkennen, herrschende Ansichten zu hinterfragen sowie zu ergründen, welche Rolle das Recht in den jeweiligen Welten spielt. Dies ist nicht zuletzt deshalb wichtig, weil viele Jurist/innen in ihren klassischen Berufsfeldern an Machtschaltstellen der Gesellschaft über Menschen und deren Lebensumstände entscheiden, obwohl sie vom Alltag der Betroffenen keine Ahnung haben.

Cathrin Zengerling ist Referendarin in Hamburg.

Foljanty/Ulrike Lembke (Hrsg.), Feministische Rechtswissenschaft - Ein Studienbuch, 2006, Nomos, 357 Seiten, € 19,90.

¹ In Österreich erschien 1998 die gelungene "Einführung in die Feministische Rechtswissenschaft" von Elisabeth Greif.

² Diskussionsplattform: www.feministisches-studienbuch.de/.